

# GRUND SCHUL magazin

Oldenburg

[www.grundschulmagazin.de](http://www.grundschulmagazin.de)

Impulse für kreativen Unterricht

6/07 November/Dezember 2007



Universitätsbibliothek

-2 Nov 2007

Oldenburg



Mit  
Advents-  
kalender

Riegel Pädagogik GmbH, Pelkovenstr. 148, 80992 München  
DPAG, Postvertriebsstück, Entgelt bezahlt, 7734  
\*07734#Kd-Nr: 11002484#0607 355  
Rieger & Kranzfelder Nachf OHG  
Maximilianstraße 36  
86150 Augsburg

Schwerpu  
Kunst im

# Kunst im Alltag – Funktion und pädagogische Bedeutung

## Kinder, Kunst und Alltag

Constanze Kirchner **Alltag gilt als das alltäglich Wiederkehrende, das jeden Tag erneut passiert und alltäglich das Leben bestimmt. Kunst hingegen wird oft verstanden als das dem Alltag Entgegengesetzte – u. a. als artifizielles, künstliches, zweckfreies Gebilde, das der Kontemplation dienen und sinnliche, den Alltag übersteigende Gefühle wecken soll. In diesem Beitrag werden verschiedene Berührungspunkte von Kunst und Alltag gezeigt: Wo uns Kunstwerke im Alltag begegnen, wie wir unseren Alltag ästhetisch gestalten, wie das künstlerische Tun Teil alltäglichen Handelns wird und welche Alltagsmotive in den bildnerischen Ausdrucksformen zu finden sind.**

### Kunst im öffentlichen Raum

»Jeder Mensch ist ein Künstler«, sagt Joseph Beuys. Was er damit meint, ist, dass jede Person aktiv in das soziale und gesellschaftliche Leben positiv einwirken kann und soll – mit ihrer künstlerischen Kraft. So wie Alexander Calder witzige und ironische Spielfiguren und Miniatur-Zirkusakrobaten herstellte, um seine Mitmenschen zu amüsieren, oder Beuys mit Aktionen, Installationen und Gesprächen für eine ökologische, gerechte und freiheitliche Demokratie eintrat, so kann Kunst jederzeit im Alltag präsent sein: Bei genauer Betrachtung begegnet uns Kunst auch an vielerlei Orten im öffentlichen Raum – nicht nur in Museen und Galerien.

Kunst im öffentlichen Raum wird für einen bestimmten Standort in Bezug zu den örtlichen Gegebenheiten wie die umgebende Architektur, den Landschaftsverlauf usw. entwickelt. Sie markiert einen Platz und schafft neue Raumverhältnisse, indem die gebaute Umgebung sowie die Landschaftsstruktur in Relation zum Kunstwerk gesehen werden. Diese Korrespondenz der Kunst mit ihrer Umgebung ist ein wesentliches Merkmal von Kunst im öffentlichen Raum.

Ein besonderer Bereich von Kunst im öffentlichen Raum sind Denkmäler. Sie sind politische Symbole und Ausdruck von Macht, weil sie in hohem Maße dazu beitragen, Geschichte zu determinieren. Sie sind auf Dauerhaftigkeit ausgelegt und prägen somit das kulturelle Gedächtnis bzw. die kollektive Erinnerung. Sie können historische Ereignisse präzisieren oder verschleiern, unbedeutende oder bedeutsame Personen hervorheben, Geschehnisse verfälscht oder exakt darstellen. Denkmäler stehen in einer langen Tradition bestimmter Denkmalsformen (Obelisken, Siegestsäulen, Triumphbögen, Stelen, Mausoleen, Statuen, Reiterstandbilder, Grabmäler, Epitaphkunst, Heldengedenkstätten usw.), die uns immer wieder täglich begegnen und an denen wir oftmals unaufmerksam vorbeigehen.

### Bildnerisch-ästhetisches Verhalten als Alltagskunst

#### Ästhetik im Alltag

Wir gestalten täglich – das Zimmer anders als zuvor, die Einladungskarte zum Geburtstag, die neue Frisur, die Kleidung für den besonderen Anlass, die Dekoration für das Geschenk usw. Dieses intuitive Gestalten ist ein Teil unserer Alltagskultur. Das Entwerfen, Bauen, Basteln, Sammeln und Ordnen gehört ebenso selbstverständlich zum bildnerischen ästhetischen Tun wie das traditionelle Zeichnen, Malen und plastische Gestalten. Die neuen Medien bereichern die Gestaltungspraxis ebenso wie die Anregungen aus der Gegenwartskunst und der Alltagsästhetik. Computerspiele und Werbefrafiken, Fernsehbilder und Videofilme prägen das ästhetische Verhalten vermutlich ähnlich wie IKEA-Design und Autoindustrie.

Kinder bauen Räume mit Decken und Tüchern, Kisten und Brettern, Puppen aus Holzern und Stoffresten. Jugendliche bauen statt mit Le-

#### Alexander Calder

Zur Miniaturkunst von Alexander Calder s. den Beitrag von Tanja Faseler auf S. 23–26 in diesem Heft.

#### Die Materialien zu diesem Beitrag

- M 1 **Alltägliches Gestalten: Wohnhaus für Tiere**
- M 2 **Alltagsmotive in der Kunst: Auf dem Dreschboden. Grab des Menena. Ägyptische Malerei auf Verputz**
- M 3 **Daniel Spoerri: »Tableau pïege«**
- M 4 **Funktionswandel von Alltagsmotiven in der Kunst**
- M 5 **Sascha, 9 Jahre: Hausaufgaben**
- M 6 **Römisches Mosaik: Ungefegter Fußboden**
- M 7 **Jean Colombe: »November« (Der Schweinehirte)**
- M 8 **Gerard Dou: »Die Möhrenputzerin«**
- M 9 **Dieter Roth: »Große Tischruine«**



M 1: Wohnhaus für Tiere<sup>1</sup>

gosteinen mit Fischertechnik, sie basteln am Computer, schrauben Mofas und Autos zusammen, sie konstruieren komplizierte Musik- und Lichtanlagen und vieles mehr. Im Umgang mit Alltagsgegenständen, Abfallprodukten und Naturstoffen steht das entdeckende, fantasiereiche gestaltende Tun im Zentrum des ästhetischen Tuns (siehe M 1).

Richtet sich der Blick auf das ästhetische Verhalten von Kindern und Jugendlichen, erweitert sich das Spektrum ästhetisch-praktischen Tuns. Die bildnerische Praxis im alltäglichen Kunstunterricht schließt dann möglicherweise die schon lange in den Lehrplänen verankerten Bereiche Tanz und Bewegung, Darstellendes Spiel, Mediengestaltung, Alltagsdesign, Naturerfahrung usw. selbstverständlicher ein als bisher.

### Spiel und Kunst

Spiel und Kunst gelten als spezifisch menschliche Lebensäußerungen. Sie haben gemeinsam, dass sie aus eigenem Antrieb entstehen und außerhalb alltäglicher Wirklichkeit Bestand haben. Freies Handeln und die Chance zur Wiederholbarkeit bestimmen das Tun, mit Spannung und Ungewissheit kann der offene Ausgang des Prozesses erwartet werden. Gemeinsamer Nenner von spielerischem und bildnerischem Verhalten ist aus psychologischem Blickwinkel deren Funktion, nämlich die handelnde Auseinandersetzung mit der Lebenswelt.

Im spielerischen So-Tun-als-ob werden ebenso wie etwa beim Zeichnen und Malen, Bauen und Basteln, Sammeln und Ordnen, Computerspielen und Tanzen im Umgang mit der Natur usw. Wirklichkeitsszenarien entworfen, die Fantasietätigkeit und Symbolbildung voraussetzen und för-

dern. Dass trotz der angedeuteten Wesensverwandtschaft erhebliche Unterschiede zwischen künstlerischer Produktion und Spiel bestehen, liegt auf der Hand: Das Ringen um Gestaltungsentscheidungen, der Dialog mit spezifischen Materialien, denen unterschiedliche Gestaltungsqualitäten innewohnen, die bildnerische Formgebung usw. – all diese Aspekte, die den ästhetischen Prozess konstituieren, sind nicht notwendigerweise Elemente im Spiel.

### Sammeln und Ordnen

Mit Handlungsweisen wie z. B. dem Sammeln und Ordnen, Spuren-Suchen und -Sichern, bilden Kinder und Jugendliche Verhaltensweisen aus, die auch der Umweltaneignung dienen. Sammlungsgegenstände erhalten unter anderem eine Funktion als Erinnerungsstücke, die Entdeckungen, Erfahrungen und Handlungen repräsentieren. Sie können Erlebnisse gedanklich wachrufen und dokumentieren zugleich die individuelle Entwicklung. Dadurch können Sammlungsobjekte zwischen der Außenwelt und der symbolischen Repräsentation von Geschehnissen im Inneren vermitteln. Und: Sammeln beinhaltet identitätsstiftende Momente. Die oft einzigartigen Kollektionen tragen zur Vergegenwärtigung der eigenen Person bei, denn die Sammlungsstücke repräsentieren eine spezifische Wirklichkeit, die im Umgang mit den Objekten verfügbar gemacht wird. Außerdem ist das Sammeln eine Möglichkeit zur Aneignung und Strukturierung von Umwelt. Mit dem Sammeln eng verbunden ist das Ordnen. Gesammelte Materialien und Gegenstände werden nicht umgestaltet, sondern in irgendeiner Weise aufbewahrt. Das kindliche »Sortierverhalten« gilt als grundlegende Tätigkeit für die Ausbildung von Intelligenz und Kommunikationsfähigkeit: Aufreihen, Stapeln, Häufen,

### Alltäglichkeit und Kunst

Das alltäglich Wiederkehrende: die Arbeitswelt, die Schule, Hausaufgaben, Familie, das Spielen, Haushaltsführung; das Wiederkehrende: die Natur im Jahreslauf, Festivitäten, religiöse Rituale. Kunst gilt als das, was gegenüber dem profan Alltäglichen herausragt und als das, was die »schroffe Wirklichkeit einer zerstreuten Alltäglichkeit« (Goethe, nach Grimm 1999) mildern soll.

M 2: Auf dem Dreschboden<sup>2</sup>

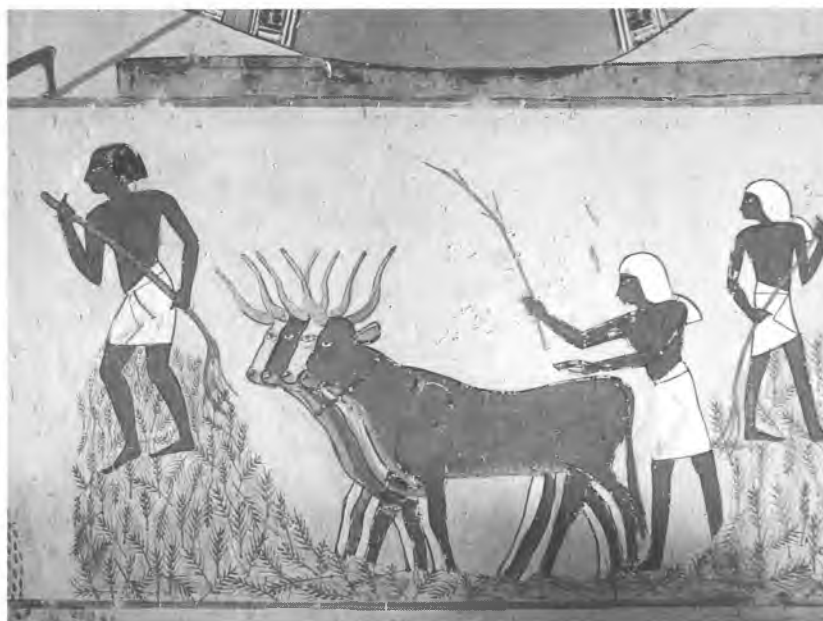


Foto: akg-images/Bildarchiv Sterffens

#### Literatur

- Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Fotomechanischer Nachdruck der deutschen Erstaussgabe 1960, München 1999
- Kirchner, Constanze: Kinder und Kunst der Gegenwart: Zur Erfahrung mit zeitgenössischer Kunst in der Grundschule. Seelze 1999
- Kirchner, Constanze (Hg.): Kunstunterricht in der Grundschule. Lehrer-Bücherei: Grundschule. Berlin 2007 (s. dazu S. 64 in diesem Heft)

#### Anmerkungen

- 1 Alltägliches Gestalten im Spiel: Wohnhaus für Tiere
- 2 Alltagsmotive in der Kunst: Auf dem Dreschboden, 18. Dynastie, um 1410 v. Chr., ca. 20 cm hoch. Theben-West, Grab des Menena. Ägyptische Malerei auf Verputz

Abbildung M 3 aus urheberrechtlichen Gründen nicht enthalten.

<https://www.germannauktionen.ch/de/items/13115-spoerri-daniel>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Daniel\\_Spoerri](https://de.wikipedia.org/wiki/Daniel_Spoerri)

<http://www.spoerri.at>

#### Autorin

Professorin Dr. Constanze Kirchner  
Lehrstuhl für Kunstpädagogik  
Universität Augsburg  
Schillstraße 100  
86169 Augsburg

Schichten oder Aneinanderlegen sind Handlungsschemata, die dazu führen, sich Wissen über die Dinge anzueignen und zu klassifizieren. Beim Sammeln und Ordnen werden Gegenstände ihres ursprünglichen Funktionszusammenhangs enthoben und in einen neuen Kontext eingebettet. Dieser ästhetische Prozess lässt sich hervorragend an künstlerischen Objekten zeigen, etwa wenn Alltagsobjekte gestaltend zusammengefügt werden, so dass die industriell geformten Gegenstände zum Gestaltungsmittel werden.

#### Motive aus dem Alltag

##### Alltagsdarstellungen

Kunst soll im traditionellen Verständnis verdichtete Lebensbilder und Weltanschauungen zum Ausdruck bringen, die ästhetische Erfahrungen bewirken. Das Motiv des Korndreschens aus dem alten Ägypten (vgl. M 2) folgt z. B. einer einheitlichen, ritualisierten Bildsprache, die sich aus der Summe verschiedener Seherfahrungen zusammensetzt. Ziel ist dabei, eine idealisierte Wirklichkeit wiederzugeben, um die persönliche Existenz des Einzelnen über den Tod hinaus in den paradiesischen Alltag zu erheben (zum »Funktionswandel von Alltagsmotiven in der Kunst« siehe M 4). Zwar erschwert die Theoriegebundenheit aktueller Werke einen Zugang zur Kunst, doch gerade für Kinder kann das Alltagsmotiv – unabhängig davon, ob Alltags- oder Kunsterfahrungen evoziert werden – zum Anlass werden, sich mit Kunstwerken zu befassen. Das an der Wand hängende Tafelobjekt von Daniel Spoerri (siehe M 3) kann einladen, sich mit einer fiktiven Tischgesellschaft zu befassen, den kommunikativen Wert der gemeinsamen Mahlzeit zu erkennen oder auch selbst eine Mahlzeit zu gestalten. Daniel Spoerri stellt die enge Verbindung von Kunst und Leben in das Zentrum seiner so genannten »Fallenbilder«, denen die Alltagsobjekte »in die Falle« gegangen sind. Gegenwärtig lässt sich feststellen, dass die Grenzen zwischen Kunst und nichtkünstlerischen Bereichen verschwimmen – mit dem Ergebnis, dass Bilder aus Kunst und Alltag zunehmend zusammenrücken. Dies hängt u. a. mit einem veränderten bzw. erweiterten Kunstbegriff zusammen. Strömungen wie Neuer Realismus, Happening, Performance, Aktionskunst usw. haben zu dieser Veränderung des Kunstverständnisses beigetragen.

##### Kinder thematisieren Alltag

Auch Kinder thematisieren mit ihren bildnerischen Ausdrucksformen Alltagssituationen. Die bildnerische Beschäftigung mit Alltagssituationen und Alltagsgegenständen ist für Kinder von zentraler Bedeutung, weil sie hilft, sich mit der Umwelt und dem Alltagsgeschehen ausein-

anderzusetzen, denn eine Strukturierung und Ordnung des emotional geprägten Eindrucks muss dem bildnerischen Ausdruck vorangehen. Darüber hinaus können Inhalte mitgeteilt werden, die manchmal sprachlich nicht kommunizierbar sind: deshalb nicht, weil Sprache immer konventionalisiert ist, Bilder hingegen unmittelbar Nicht-Zensiertes zum Ausdruck bringen können, wie z. B. der fast nicht zu bewältigende Berg Hausaufgaben, der durch einen übergroßen Schreibtisch symbolisiert wird (siehe M 5). Denkt

#### M 3: Daniel Spoerri: »Tableau piege«

man nun an die Omnipräsenz der Bilder in den Medien, und damit auch an die Allgegenwart von Fernsehen und Computer, lässt sich feststellen, dass diese in hohem Maße den Alltag von Kindern und Jugendlichen bestimmen. Anlass solcher unterrichtlicher Themen können z. B. Alltagsdarstellungen aus der Bildenden Kunst sein, die zugleich einen subjektiven Zugang zur Kunst ermöglichen. Speziell vor dem Hintergrund der Medialisierung und Virtualisierung von Wirklichkeit kann die bodenständige Thematisierung von Alltagshandlungen, Alltagsphänomenen und Lebensentwürfen eine neue Qualität erhalten. Alltagswirklichkeit wird neu gesehen, neu bewertet und geschätzt. In der Beschäftigung mit künstlerischen Alltagsdarstellungen oder Thematisierungen von Alltag werden Perspektivenwechsel und Perspektivenübernahme gefordert, es wird für bildnerische Phänomene sensibilisiert und die bildnerische Kommunikation entfaltet. Motive, aber auch Materialien oder Gegenstände, die etwas mit der Alltagswirklichkeit von Kindern zu tun haben, eignen sich meines Erachtens ausgezeichnet, um ihnen einen Zugang zur Welt der Bildenden Kunst zu eröffnen. Bleibt zusammenfassend festzuhalten: Der Gegenstand »Alltag« kann ein Thema sein, das den Dialog mit Kunst produktiv anregt. ■